

Studie über Lebensversicherer

Selbst die Profis handeln wie Amateure

Aktien oft erst nach Kursverlusten verkauft / Einige kleinere Gesellschaften fallen positiv auf

München – Die Lebensversicherer sind zum Gutteil selbst schuld daran, dass sie von der Börsenbaisse so hart getroffen wurden. Das ergab eine Studie des Finanzinformationsdienstes map-report. Wichtige Ursache des Desasters war demnach ein „völlig falsches Timing“ der Verkäufe von Aktien in den Portfolios.

Von Martin Reim

In der Studie werden die Bilanzen von 25 deutschen Lebensversicherern – darunter die zehn größten – in den Jahren 1991 bis 2002 untersucht. Ergebnis: Die Vermögensverwalter der Branche hätten oftmals ein „amateurhaftes Verhalten“ an den Tag gelegt und sich an den Börsen pro- statt antizyklisch verhalten. Die Manager nahmen demnach, als es aufwärts ging, relativ wenig Gewinne mit und verkauften stattdessen massiv bei der Börsentalfahrt. So haben die untersuchten Gesellschaften im Jahr 1999, dem letzten Jahr mit einem steigenden Dax, lediglich zwölf Prozent ihrer Kapitalerträge durch Gewinne aus dem Verkauf von Kapitalanlagen erzielt. Laut Studie handelt es sich dabei im wesentlichen um realisierte Kursgewinne. Im Jahr 2000, als es bereits abwärts ging, liegt der Wert bei 17 Prozent, um in den beiden folgenden Jahren auf 21 und 27 Prozent zu steigen. Konsequenz: Die Nettorenditen der Kapitalanlagen, die fast ein Jahrzehnt lang stabil bei 7,5 Prozent lagen, stürzten auf zuletzt 4,14 Prozent ab. Im Zuge dieses Niedergangs sank auch die Überschussbeteiligung, also die Verzinsung der Versicherten-Guthaben, deutlich und betrug zuletzt nur noch 4,77 Prozent.

Große besonders betroffen

Besonders hat es jene Größen der Branche getroffen, die zusammen 38 Prozent der Beitragseinnahmen verbuchten; bei ihnen liefen 47 Prozent der Schäden aus Kursverlusten auf. Das liegt jedoch laut Untersuchung nicht nur an Fehlern der Vermögensverwalter, sondern auch an verlustträchtigen Aktienpaketen, die manches Unternehmen aus

Gründen der Konzern-Räson halten müssen. So besitzt die Victoria eine große Anzahl von Aktien der Hypo-Vereinsbank, die stark im Wert gesunken sind. Die Victoria-Muttergesellschaft Münchener Rück betrachtet dieses Banken-Engagement als „strategisches Investment“.

Als Beispiele für guten Umgang mit Aktien nennt die Studie zwei relativ kleine Gesellschaften – Alte Leipziger und LV 1871. Die Alte Leipziger habe risikoreiche Engagements „rechtzeitig heruntergefahren“ und Gewinne „zum richtigen Zeitpunkt realisiert“. Ähnliches gelte für die LV 1871, die in Boomzeiten zwar ein großes Aktien-Engagements gehabt habe, deren anschließendes Krisenmanagement jedoch „Respekt“ verdiene. Daneben falle die Debeka positiv auf, die von vorneherein keine nennenswerten Aktieninvestments eingegangen sei und deshalb keine Verluste erlitten habe.

In der Entwicklung der Marktanteile, die ebenfalls untersucht wird, kommen teilweise erhebliche Verschiebungen zum Vorschein. So ist die Iduna von Platz vier auf Rang 14 zurückgefallen. Unangefochtene Marktführerin bleibt die Allianz; sie hat allerdings prozentual etwas verloren. In der Studie wird letzteres unter anderem mit relativ niedrigen Abschluss-Summen pro Vertrag begründet, was die gesamten Prämieinnahmen beeinträchtigte. Die Allianz habe in der Börsenkrise zwar „einige Schrammen“ bekommen, doch sähen ihre Zahlen „deutlich besser aus als bei manchem großen Mitbewerber“, heißt es. Negative Beispiele in dieser Hinsicht seien Hamburg-Mannheimer, Victoria und Axa.

PlusMinus

Wie solide sind die deutschen Lebensversicherer?

Das ARD-Verbrauchermagazin PLUSMINUS hat sich mit der Frage „Wie solide sind die deutschen Lebensversicherer“ beschäftigt. Aufbauend auf einer neuen Studie der internationalen Ratingagentur Fitch wurde die Finanzstärke von 86 Lebensversicherern beurteilt, mit dem Ergebnis: „Die drei finanzstärksten sind die Lebensversicherung von 1871, die Alte Leipziger und die Debeka Lebensversicherung“.

PlusMinus, Sendung vom 30.09.2003

TV Hören und Sehen

Haben Sie die richtige Versicherung?

Die Zeitschrift TV Hören und Sehen veröffentlicht Tipps zur sinnvollen Auswahl verschiedener Versicherungen. In der Rubrik Lebensversicherung wird die LV 1871 dort als günstigster Anbieter von privaten Rentenversicherungen empfohlen.

TV Hören und Sehen 35/2003

VGA Nachrichten

Qualität hat nichts mit Unternehmensgröße zu tun

Unter der Überschrift „Qualität hat nichts mit Unternehmensgröße zu tun“ bestätigten die positiven Geschäftsergebnisse der LV 1871, dass sich nicht nur „unter großen, sondern auch unter mittelgroßen Assekuranz-Unternehmen ertrags- und leistungsstarke Gesellschaften befinden, die ihren Kunden Sicherheit sowie Kontinuität bieten.“

VGA Nachrichten 08/2003

Capital

Wackelkandidaten

Laut der Zeitschrift Capital trotz die LV 1871 neben wenigen anderen Unternehmen mit beachtlichen Überschüssen in den Reservertöpfen der Krise am Aktienmarkt und sticht als eine der „Vorzeigegesellschaften“ heraus.

Capital 18/2003

VersicherungsJournal

Makler-Versicherer im Aufwärts-Trend

Laut VersicherungsJournal, das sich in seinem Artikel „Makler-Versicherer im Aufwärts-Trend“ auf eine Bilanz-Auswertung des Branchendienstes map-report bezieht, ist die LV 1871 eine der Gesellschaften, die „die Turbulenzen an der Börse seit dem Frühjahr 2000 weitgehend besser als die Konkurrenz überstanden haben“ und sich in „einem starken Aufwärtstrend“ befinden.

VersicherungsJournal, 10.09.2003

Capital

Marktüberblick: 64 Lebensversicherer im Stresstest

Die Zeitschrift Capital liefert einen Marktüberblick zum Thema „64 Lebensversicherer im Stresstest“. Die LV 1871 zählt zu den wenigen Gesellschaften, die beide Varianten bestanden haben. Capital empfiehlt Neukunden, Versicherer zu wählen, „die den Test bestanden haben und mindestens vier Sterne im Morgen&Morgen-Rating vorweisen können“.

Capital 11/2003

